

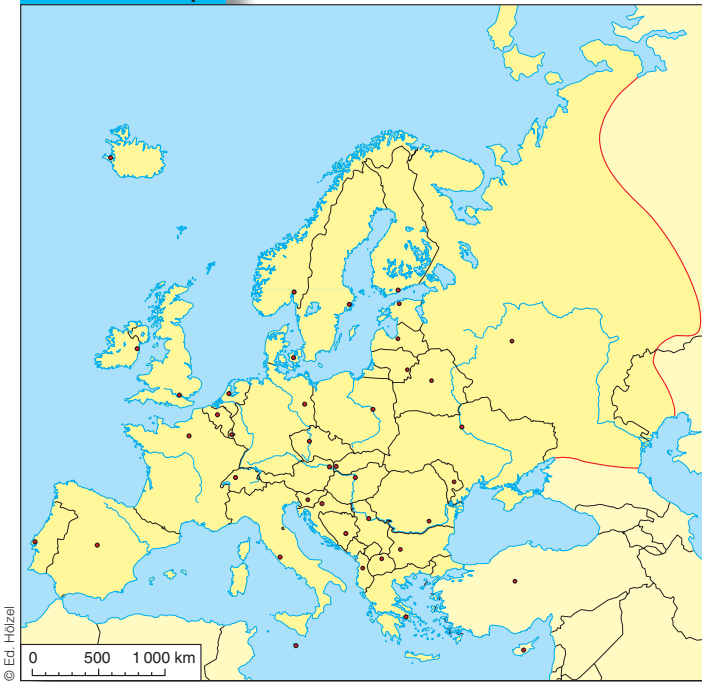
1 Europa kann unterschiedlich betrachtet werden

Mit der letzten EU-Erweiterung 2007 und den Verhandlungen mit weiteren Beitrittskandidaten stellt sich eine Frage immer wieder: Wie weit reicht Europa eigentlich?

Die Grenzen im Norden (Nördliches Eismeer) und im Westen (Atlantischer Ozean) sind unumstritten. Im Süden gilt das Mittelländische

Meer als Grenze. Heftig umstritten sind aber die Ost- und die Südostgrenze. Vor allem die Zugehörigkeit der Türkei zu Europa oder zu Asien wird heftig diskutiert. Aber gibt es überhaupt eindeutige Grenzen Europas im Osten und im Südosten? Um welche Art von Grenzen handelt es sich? Und waren die Grenzen Europas immer schon fix?

Abb. 3.1: Europa



„Im 17. und 18. Jahrhundert wurde die Ostgrenze Europas schrittweise verschoben. Zuerst war es eine Linie vom Schwarzen Meer über den Dnjepr bis zum Ladogasee, dann verlegte man die Grenze längs des unteren Don über die Wolga zur Kama und schließlich (ab 1730) auf den Kamm des Urals.“

(Heinz Fassmann: Wo endet Europa?; in: MÖGG 144, 2002, S. 30)

DIE WELT: Gleich die Diskussion um die EU-Verfassung nicht ein wenig einem Versuch der Franzosen, anderen Europäern die Hosen ausziehen und die Zeitrechnung doch noch mit dem Jahr 1789 für alle anfangen zu lassen?

Claudio Magris: Ja, denn sicher gehört ja auch wesentlich das Christentum zu Europa – wie die Aufklärung oder die griechisch-lateinische Kultur. Ohne jeden Angriff auf die → Laizität des Staates muss deshalb in der Präambel der EU-Verfassung auch der überragende Anteil des Christentums an der Kultur Europas respektiert werden.

(Interview in: DIE WELT, 26. März 2004)

Zu 1

A1: Legen Sie die Grenzen Europas nach Ihrer Meinung fest. In welchen Himmelsrichtungen gibt es Probleme?

A2: Richtig oder falsch? „Europa ist nur durch die Beringstraße von Nordamerika getrennt.“

A3: Sind „geographische Grenzen“ immer am Naturraum orientiert? Nennen Sie Begründungen dafür und dagegen.

A4: Wenn Menschen die Grenzen Europas festlegen, können dann die Grenzen verschoben werden? Welche Merkmale sollen für die Grenzen Europas wesentlich sein?

* Hier erfahren Sie:

1. wie schwierig es ist, die Grenzen Europas festzulegen und

2. dass die Grenzen Europas immer durch Menschen festgelegt worden sind und sie deshalb nicht starr sein müssen.

2 Geographische Begründungen

Noch im Mittelalter sah man die Ostgrenze Europas auf der → Podolischen Platte. Dort lagen die östlichsten Städte, die nach deutschem Recht im Hochmittelalter gegründet worden waren. Unter Zar Peter dem Großen erfolgte der „geistige Anschluss“ Russlands an das westliche Europa. Die Grenzziehung am Ural (siehe Kap. 1.2) wird bis heute von den meisten Europäern als gültige Grenze Europas angesehen. Dies darf nicht verwundern, weil Generationen von Menschen diese Ural-Grenze in der Schule erlernt haben und sich daher andere Grenzen nur schwer vorstellen können. Schon 1954 hat ein Geograph den Versuch gemacht, die Ostgrenze Europas neu zu bestimmen. Er verweist auf die dicht besiedelten Regionen Europas, die sich im Osten des Erdteils fortsetzen, und auf den dort überwiegenden Ackerbau. Außerdem sind für ihn der christliche Einfluss und die philosophischen Ideen der Aufklärung im weitesten Sinn wesentliche Merkmale für die Zugehörigkeit zu Europa. Die Ostgrenze Europas liegt deshalb für ihn am Jenissei und dann an der Kirgisenschwelle (etwa 50° nördliche Breite), sodass Westsibirien noch zu Europa zählt. Das Hochland von

Anatolien und die Kaukasusländer bezeichnet er als Randgebiete Europas, sodass die Südostgrenze Europas in Nordsyrien verlaufen soll. Was veranlasste die Geographen früherer Zeiten, die eben erwähnten Grenzziehungen zu ziehen? Sie sahen schon sehr früh Europa als „Anhängsel“ Asiens – es gibt bis heute den Begriff „Eurasien“. Europa ist in dieser Vorstellung gewissermaßen eine Halbinsel Asiens. Als Grenze dieser Halbinsel dachte man sich eine Linie, die vom Weißen Meer über den Finnischen Meerbusen zum Ostrand der Karpaten führte. Diese „Halbinsel Europa“ weist – im Gegensatz zu Asien – eine starke Durchdringung von Meer und Land auf: Buchten, Inseln und Halbinseln gliedern Europa sehr deutlich. Die Entfernung zu einem Meer ist nirgendwo sehr groß. Vielen Forschern war aber auch klar, dass Europa vom Naturraum her nicht leicht abzugrenzen ist. Manche suchten deshalb Begründungen für ein eigenständiges Europa in der Vielzahl der Sprachen und Ethnien, die sich in den vielen kleinen Naturräumen entwickeln konnten, sowie in der Kultur.

3 Historisch-kulturelle Begründungen

Für eine Zugehörigkeit zu Europa werden meistens drei Merkmale genannt:

- Europa ist ein christlicher Erdteil. Die katholische Kirche hat nach dem Untergang des Weströmischen Reiches nicht nur das Wissen der Antike weitergegeben, sondern auch selbst neue Elemente zum gemeinsamen Europa beigetragen.
- Europa ist jener Erdteil, in dem im 18. Jahrhundert die Aufklärung begann und in dem die Menschenrechte entstanden sind. Die Hochschätzung der Vernunft hat von Europa ihren Ausgang genommen.
- Europa ist die Geburtsstätte von Marktwirtschaft und Kapitalismus. Nur Europa hat deren Merkmale zur → „sozialen Marktwirtschaft“ weiterentwickelt.

Es gibt auch Argumente gegen diese drei Merkmale. Zum Beispiel war Europa zwar eindeutig der erste christliche Erdteil und zeigt

noch immer viele auf dem Christentum fußende Merkmale – aber seit vielen Jahrhunderten ist auch der Islam verbreitet und beeinflusst das Leben der Menschen. Auch die Aufklärung als typisch europäische „Erfindung“ konnte die unmenschlichen Verbrechen im Europa des 20. Jahrhunderts nicht verhindern. Marktwirtschaft und Kapitalismus sind zwar europäischen Ursprungs, aber mittlerweile weltweit verbreitet. Die soziale Marktwirtschaft verhindert anscheinend nicht die Spaltung der Bevölkerung in Arme und Reiche.

Unbestritten ist aber, dass Europas Kultur auf Elementen des Altertums und auf verschiedenen Religionen (Christentum, Islam, Judentum) aufbaut und nur in dieser Vermischung zum Ursprung bedeutender geistiger Strömungen werden konnte.

Kultureller Schatz des Kontinents


Der Prozess der Europäisierung muss schnell und mutig vorgehen. Die künftige Verfassung Europas muss die Werte festlegen, auf denen sie fußt. Dazu gehört der Bezug auf das religiöse Gut von Johannes Paul II.

Eine solche neue Ordnung muss die Werte anerkennen und schützen, die den wertvollsten Besitz des europäischen Humanismus darstellen, der Europa eine einzigartige Ausstrahlung in der Geschichte der Zivilisation gewährleistete und weiterhin gewährleistet.


Diese Werte betreffen: die Würde der Person, den heiligen Charakter des menschlichen Lebens, die zentrale Rolle der Familie begründet auf der Ehe, den Wert der Erziehung, die Freiheit des Gedankens und des Worts, der Wahl der Arbeit, der eigenen Überzeugungen und der eigenen Religion, dem rechtlichen Schutz der Individuen und der Gruppen, die Zusammenarbeit aller für das Gemeinwohl, die Arbeit als ein persönliches und soziales Gut, die politische Macht, die als ein Dienst angesehen wird, unterworfen den Gesetzen und der Vernunft und die begrenzt wird durch die Rechte der Person und der Völker.


(Nach: DIE WELT, 25. April 2004, gekürzt)

Zu 2

 A1: Tragen Sie in Abb. 3.1 mit verschiedenen Farben vier der genannten Grenzziehungen im Osten Europas ungefähr richtig ein.

Zu 3

 A1: In welchen Staaten Europas leben viele Muslime?

 A2: Welche Ereignisse im 20. Jahrhundert lassen an der Bedeutung der Vernunft in Europa zweifeln?

4 Heutige Einrichtungen

Es gibt heute viele Einrichtungen, die sich auf Europa beziehen. Sie haben die Abgrenzung Europas nicht nach den eben vorgestellten Begründungen getroffen, sondern sind eher praktisch und ohne exakte Begründung vorgegangen.

So weiß die Europäische Union nicht, wo Europa aufhört! Die „Kopenhagener Kriterien“ (siehe Seite 18) definieren, welche politischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen Beitrittskandidaten zur EU aufweisen müssen. Sie geben aber nicht an, bis zu welcher Grenze Staaten beitreten dürfen.

Der → Europarat legt die Grenzen Europas ebenfalls nicht fest: Derzeit reicht die Fläche aller Mitgliedsländer bis zum Pazifik und ist nur durch die Beringstraße von den USA getrennt! Russland ist nämlich – was eigentlich selbstverständlich erscheint – seit 1996 als kompletter Staat Mitglied des Europarates. Die Türkei ist übrigens schon seit 1949 Mitglied! Georgien ist seit 1999 Mitglied des Europarates, Armenien und Aserbaidschan gehören seit 2001 dazu.

Der Europäische Fußballverband UEFA hat übrigens wieder eine andere Europa-Abgrenzung, ebenso die „European Broadcasting Union“ (EBU), die jährlich im Mai den Musikwettbewerb „Grand Prix Eurovision“ (Song-Contest) veranstaltet. Der Europäische Gewerkschaftsbund (ETUC) weist wieder eine andere Abgrenzung auf.

Abb. 5.1: Das Europa des Europarates

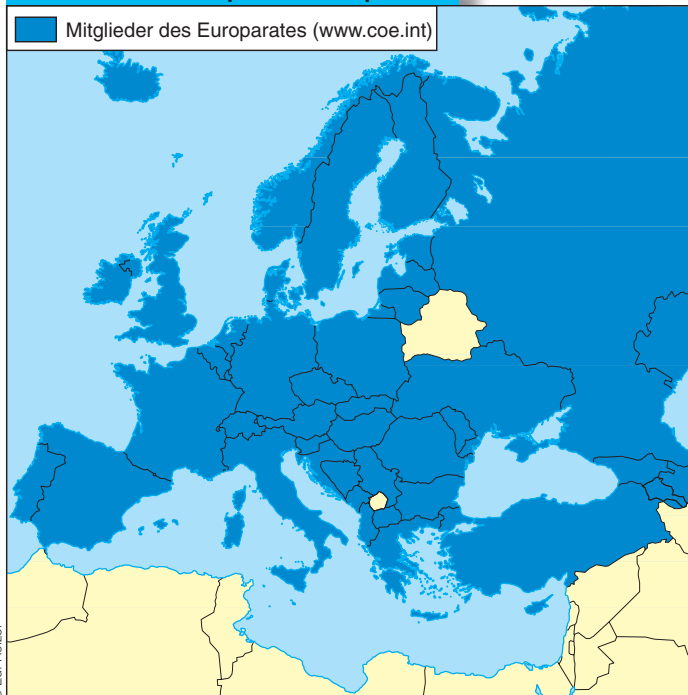


Abb. 5.2: Das Europa des Fußballs

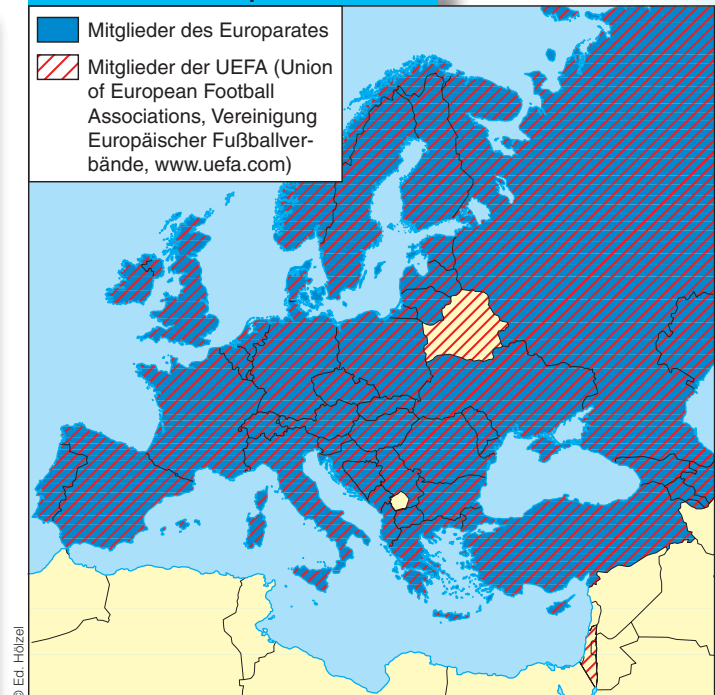


Abb. 5.3: Das Europa der Gewerkschaften

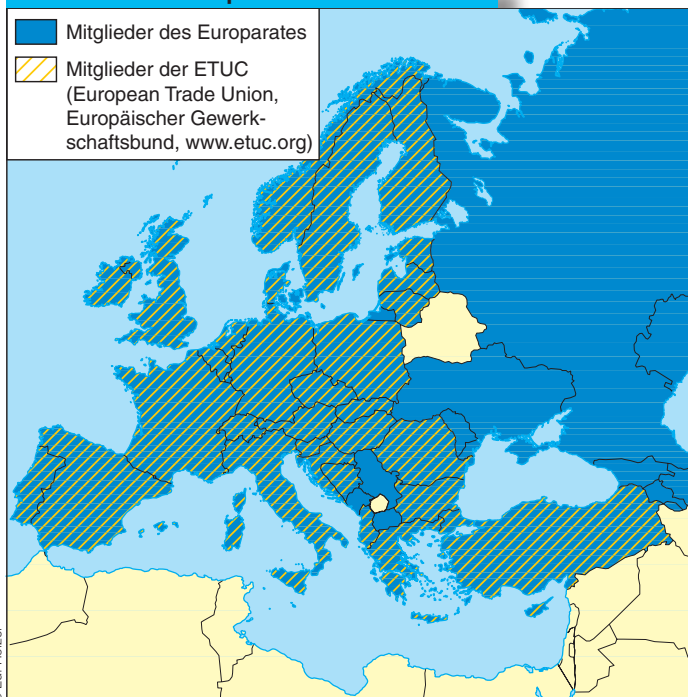
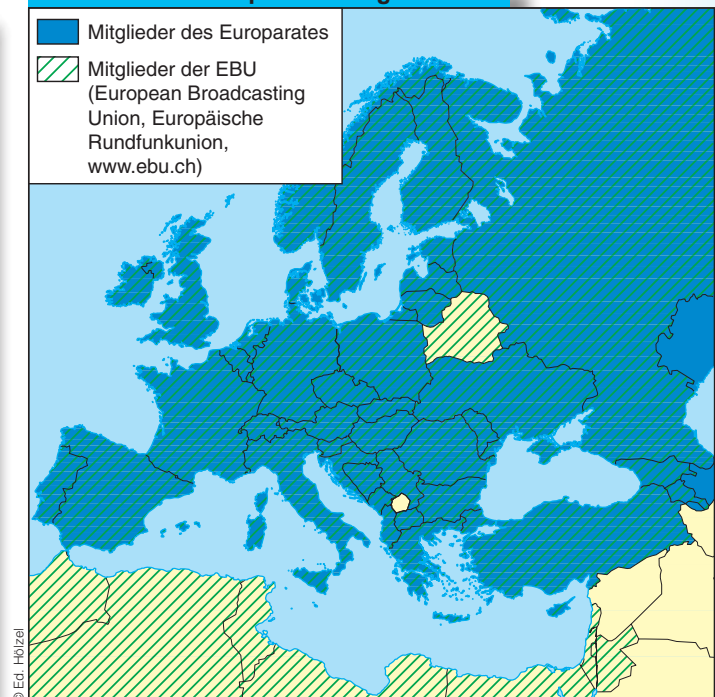


Abb. 5.4: Das Europa des Song-Contests



5 Wo endet Europa?

Diese Frage ist derzeit eine der schwierigsten – und praktisch niemand kann eine allgemein gültige Antwort darauf geben. Einig sind sich die Wissenschaftler darüber, dass der Naturraum für die Abgrenzung Europas im Osten und im Südosten ungeeignet ist. Dieses Erkenntnis wird sich aber unter den erwachsenen Europäern und

Europäerinnen, die seit Jahrzehnten die Ostgrenze Europas von 1730 (siehe Kapitel 1.2) erlernt haben, nur sehr langsam herumsprechen. Für praktische Zwecke gibt es eine Einteilung Europas nach Regionen (Abb. 6.1) – doch auch diese ist nicht unumstritten. Wo endet also Europa?

Abb. 6.1: Regionale Gliederung Europas



„Whatever our views on Turkey’s future place in Europe, we should never allow the European project to be defined along narrowly construed cultural, religious, historic, geographic or even ethnic lines“ stated Council of Europe Secretary General in Maastricht, on 5 April, during a symposium on ‚Turkey and the European Union‘. He emphasised that the fact that a Muslim country and secular state such as Turkey is ready and willing to embrace and abide by the values of democracy, human rights and the rule of law, is the recognition of our own claim that these values are universal. ‚Having a modern, democratic, progressive, open and tolerant Turkey on board is an asset to us all. It can only make us more European‘ he concluded. (Quelle: www.coe.int, vom 5. April 2004)

Öffentliches Kopftuch-Verbot in der Türkei

Im muslimisch geprägten Staat Türkei dürfen Frauen im Staatsdienst keine Kopftücher tragen, auch nicht an Hochschulen, weil dies gegen das Prinzip der Trennung von Staat und Religion verstößt. Dies hat zur Folge, dass Mädchen mit muslimischer Erziehung in großen Scharen in Länder studieren gehen, wo sie Kopftücher tragen dürfen, wie in Deutschland und Österreich. Sie werden von islamistischen Institutionen zu Hause gefördert, finanziell unterstützt und von diesen auch im jeweiligen Gastland betreut.

(Nach: Der Standard, 21. 4. 2004, gekürzt und verändert)

Ohne Minderheitenrechte kein EU-Beitritt

Am Vortag der Türkeireise des deutschen Außenministers Fischer hat die Gesellschaft für bedrohte Völker das Fehlen einer glaubwürdigen Menschenrechtspolitik in Sachen Türkei angeprangert. „Reformerlässe sind noch keine Reformen. Menschen- und Minderheitenrechte müssen erst realisiert werden, bevor man den EU-Beitritt ernsthaft in Aussicht stellen darf“, schrieb der Generalsekretär der Gesellschaft für bedrohte Völker Tilman Zülch heute (Februar 2004) an Fischer.

„Wir fragen Joschka Fischer, ob die Zulassung kurdischer Lieder in Funk und Fernsehen der Türkei bereits als neue Minderheitenpolitik und erfüllte Voraussetzung für den EU-Beitritt gelten darf, obwohl die Sprache von 15 Millionen türkischen Kurden noch immer in Behörden, Schulen und Universitäten geächtet ist. (...) Und wir erwarten, dass er jetzt die Freilassung der kurdischen Menschenrechtlerin und kurdisch-türkischen Abgeordneten Leyla Zana nach 10 Jahren Haft endlich durchsetzt. Immerhin hat der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte das Verfahren gegen die Parlamentarierin als Verletzung rechtsstaatlicher Maßstäbe gerügt.“

(Nach: Homepage der Gesellschaft für bedrohte Völker, www.gfbv.it, 20. 3. 2004, gekürzt und verändert)

Zu 4

A 1: Welche Mitgliedstaaten der UEFA gelten derzeit nicht als europäische Staaten?

A 2: Welche Mitgliedstaaten der EBU gelten derzeit nicht als europäische Staaten?

A 3: Welche der Staaten Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Kasachstan sind mehrheitlich christlich? Welche Hauptreligion haben die übrigen Staaten?

A 4: Zum Überlegen: Was spricht gegen eine Zugehörigkeit Syriens zu Europa? Was spricht eventuell dafür?

Zu 5

A 5: Vergleichen Sie die drei Texte oben – was spricht für, was gegen eine Zuordnung der Türkei zu Europa? Ist die so genannte „europäische Türkei“ wirklich ein Teil Europas?

A 6: Listen Sie innerhalb der Klasse Argumente für und wider die Ost- und die Südostgrenze Europas auf.

A 7: Welche Bilder auf der S. 7 zeigen für Sie typisch europäische Merkmale? Wo könnten die gezeigten Orte in Europa liegen? Versuchen sie eine Zuordnung zu Staaten oder Regionen und nennen Sie die Gründe für Ihre Entscheidung.

Abb. 7.1



Bildagentur Mauritius, Mittenwald/Frankfurt a. M./Wien/TWP.

Abb. 7.4



Ullstein Bild, Berlin/Canus

Abb. 7.2



SV-Bilderdienst, München

Abb. 7.5



Bildagentur Mauritius, Mittenwald/Frankfurt a. M./Wien/O'Brien

Abb. 7.3



Ullstein Bild, Berlin/Rauhe

Abb. 7.6



Bilderberg, Hamburg/Bossemeier

1.2 Der Naturraum*

1 Abgrenzung, Gliederung und Aufbau

Europas Abgrenzung gegen Asien ist nicht ohne Widersprüchlichkeiten möglich. Weder nach der Oberflächenform, dem Klima oder der Pflanzenwelt ist eine eindeutige Grenze im Osten zu ziehen. Daher wird häufig der Begriff Eurasien genannt. Die meist verwendete Abgrenzung (Ural – Uralfluss – Kaspisches Meer – Manytschniederung – Asowsches Meer – Schwarzes Meer – Bosphorus) hat eher praktischen Wert.

2 Vertikale Gliederung

Sehr vielfältig ist auch die → vertikale Gliederung. Sie spiegelt eine wechselvolle Entstehungsgeschichte und die unterschiedliche geologische Grundlage wider. Die Folge davon sind verschiedene Landschaftstypen. Von Norden nach Süden gereiht sind dies:

Die stark gegliederte Küste (1½-facher Erdumfang) umschließt unzählige Inseln und viele Halbinseln. Sie machen ein Drittel der Fläche Europas aus. Die meisten davon erheben sich über einem → Kontinentalsockel. Das diesen Sockel bedeckende Schelfmeer ist stellenweise sehr seicht, z. B. nur 12 bis 13 Meter in der Nordsee (Abb. 8.1).

a) → Paläozoische Hochgebirge mit Plateaucharakter und → präkambrische Berg- und Hügelländer. Sie wurden während der Eiszeiten sehr stark überformt. Es fehlen schroffe Gebirgsformen des alpinen Typs.

Abb. 8.1: Schnitt durch das Schelfmeer

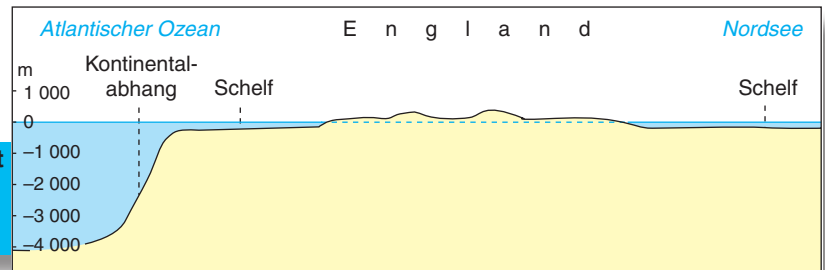
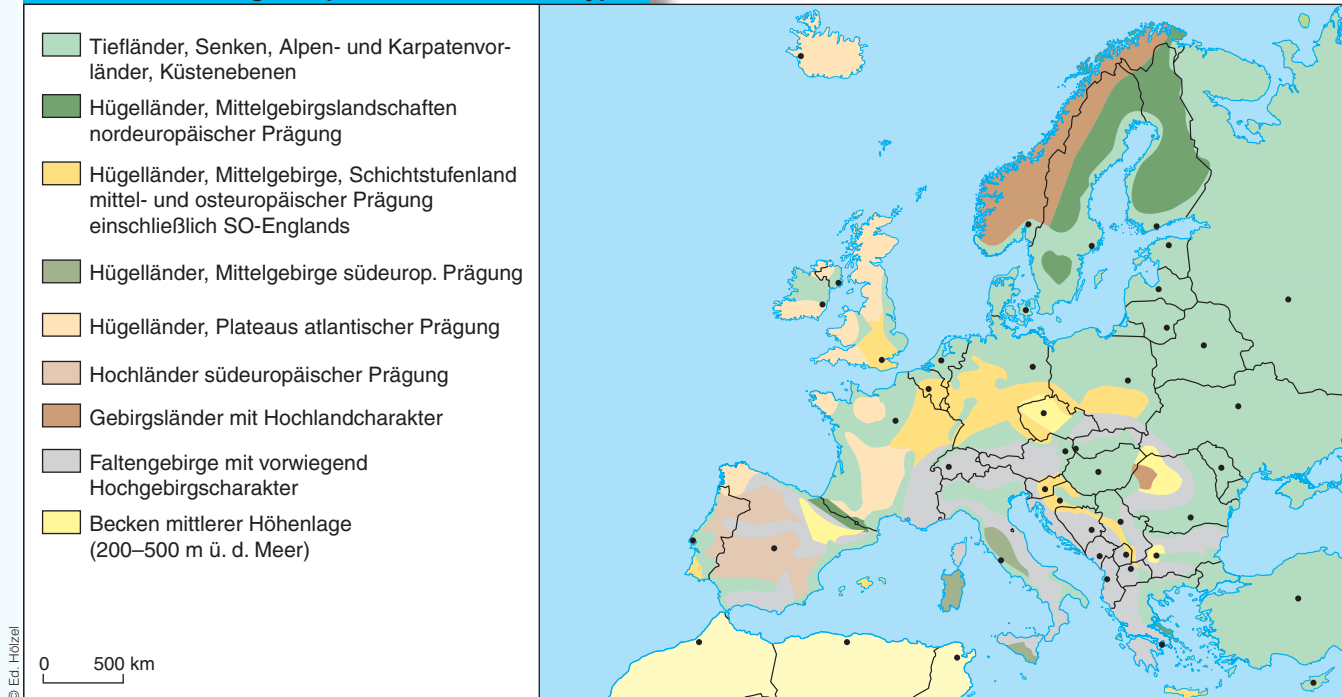


Abb. 8.2: Gliederung Europas nach Landschaftstypen



Zu 1

A 1: Suchen Sie im Atlas die großen Halbinseln und Inseln und erstellen Sie eine Liste. Für die kleinen Inseln nennen Sie auch den Namen der Inselgruppe.

A 2: Benennen Sie jene Meere und Meeresteile, die Europa umgeben.

Zu 2 und Abb. 8.2

A 1: Ordnen Sie folgende Landschaftseinheiten den entsprechenden Landschaftstypen im Textteil 2 und in Abb. 8.2 zu. Z. B. Kastilisches Scheidegebirge: Faltengebirge mit vorwiegend Hochgebirgscharakter. Kastilisches Scheidegebirge, Pyrenäen, Apenninen, französisches Zentralmassiv, Dinarisches Gebirge, Skandinavisches Gebirge, Altkastilien, Neukastilien, Karpaten, Balkan, Alpen, Südwestdeutsches Schichtstufenland, Finnische Seenplatte, Walachei, Toskana.

* Hier erfahren Sie:

1. wie Europa geographisch abgegrenzt wird,

2. wie Europa vertikal und horizontal gegliedert werden kann und
3. wie eine klimatologische Gliederung Europas aussehen kann.

b) Ausgedehnte Flach- und Tiefländer, die vor allem in Westeuropa große Beckenlandschaften bilden. Sie werden von → Sedimenten des jüngeren → Mesozoikums und des → Känozoikums bedeckt. Die Tiefländer greifen von Norden her mit einzelnen Buchten in die südlich an sie anschließenden Mittelgebirgslandschaften ein. Sie weisen im Westen und Süden Europas teilweise Plateaucharakter auf und gehen nach Norden und Osten in Schichtstufenländer oder Horste, Vulkankegel, Hügel- und Bergketten über. Becken, Senken und Gräben trennen sie voneinander.

c) Faltengebirge – vorwiegend mit Hochgebirgscharakter – mit vorgelagerten Senken (z. B. Alpenvorländer) und → tertiären Senken und Becken im Inneren. Im Südwesten Europas werden Hochländer landschaftsbestimmend (Abb. 8.2).

3 Klimatische Gliederung Europas

Das Klima in Europa ist keineswegs einheitlich. Mehrere Komponenten sind dafür verantwortlich.

- Die Intensität der Sonnenstrahlung. Sie hängt von der geographischen Breite und von der Bewölkung ab.
- Die Lage zum Meer. Dabei sind sowohl die Entfernung von der Küste als auch die vertikale Gliederung bedeutend; das Meer wirkt mildernd, Gebirge stauen den Regen und schirmen das Hinterland ab.
- Die Lage in Bezug auf das planetarische Wind- und Luftdrucksystem. Die Lage großer Teile Europas innerhalb der → Westwinddrift verstärkt den atlantischen Einfluss weit nach dem Osten. In Südeuropa hingegen bewirkt die mit dem Sonnenhöchststand nordwärts wandernde Hochdruckzone (Azorenhoch) trockene, heiße Sommer.
- Der Golfstrom mit seiner bis hoch nach Norden wirkenden Erwärmung der küstennahen Gebiete.
- Der kontinentale Einfluss des Ostens mit seinen starken Temperaturschwankungen zwischen Sommer und Winter.

Abb. 9.1: Klimagliederung Europas

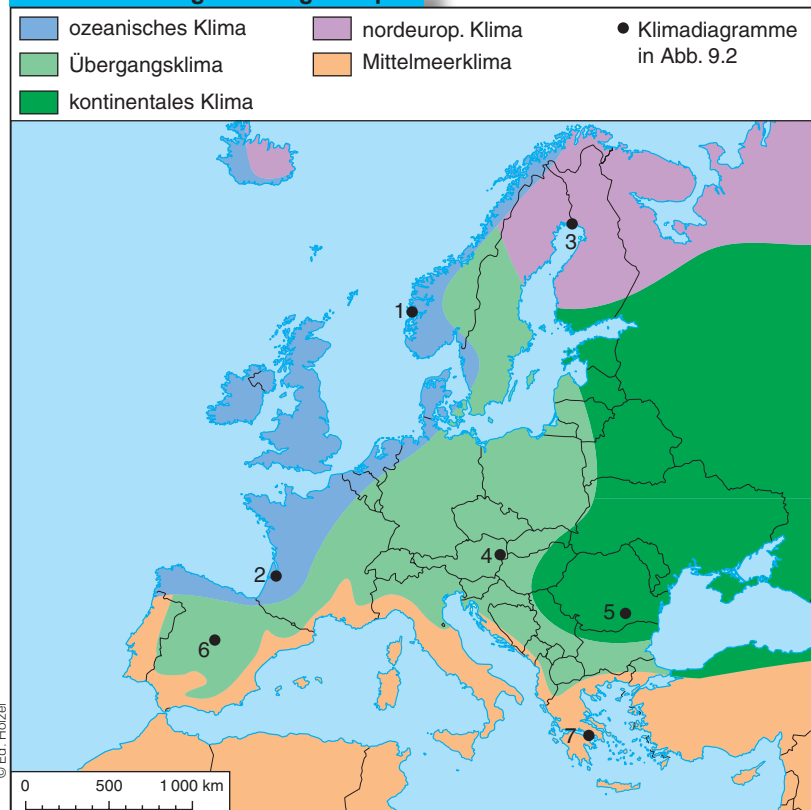
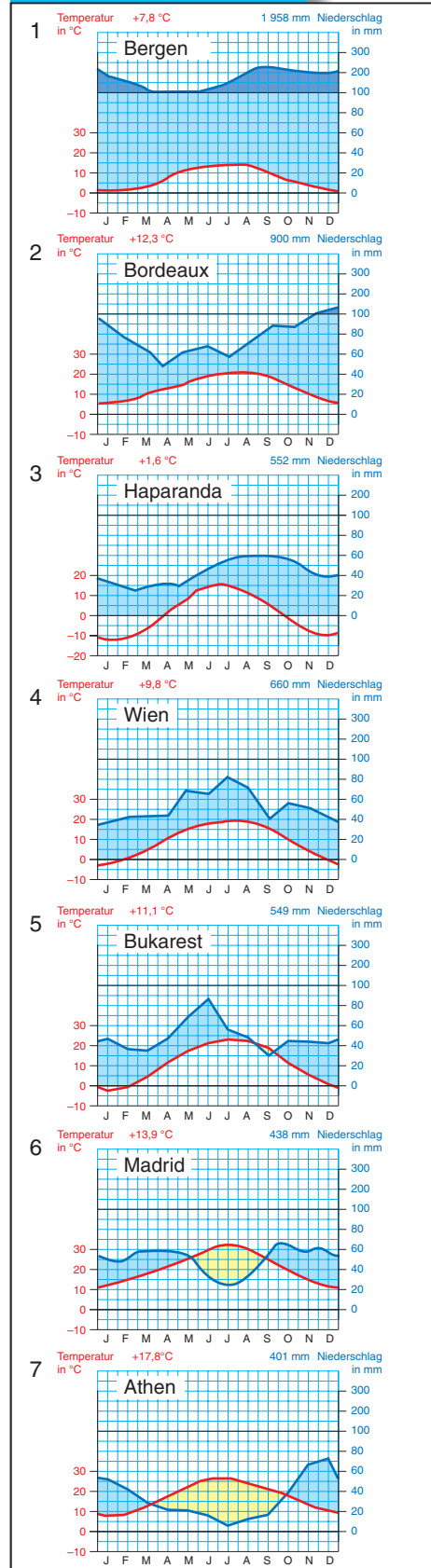



Abb. 9.2: Klimadiagramme



Zu 3

 A1: Beschreiben Sie mithilfe der Klimadiagramme in Abb. 9.2 die Hauptmerkmale der in Abb. 9.1 angeführten Klimaregionen.

1.3 Kulturraum Europa*

1 Was bedeutet Kultur in der Geographie?

Unter Kultur wird in der Geographie nicht „künstlerische Betätigung“ oder dergleichen verstanden, sondern es geht um verschiedene Muster menschlichen Verhaltens, welche die Kinder von ihren Eltern, Großeltern und anderen Personen (Freunde, Bekannte, Lehrer/-innen, Arbeitskollegen/-innen ...), heute aber auch über die Medien erlernen. Zu dieser Kultur zählen: Religion, Sprache und Schrift, Kennen von Märchen und → Mythen sowie Beteiligung an Bräuchen, Familie, Kindererziehung (im Haushalt, in den Schulen, in Vereinen ...), Politik, technische Entwicklung und die Folgen (Architektur, Kleidung, Verwendung von Werkzeugen und Maschinen ...).

Die Kultur zeigt sich in vielen Lebensbereichen z. B. im Umgang mit Minderheiten (Freude über die kulturelle Bereicherung oder Angst vor der „Fremdheit“), mit der Umwelt (Schonung oder Ausbeutung, „Vorrang für Transitverkehr“ gegenüber Belästigungen für Anrainer), in der persönlichen Kontaktaufnahme mit fremden Menschen (freundlich und offen oder distanziert und überkorrekt), im Sport (z. B. Nationalsport Skifahren in Österreich ...).

Kultur als Ausdruck menschlichen Verhaltens ist geographisch bedeutsam und in der Landschaft, in den verschiedenen Regionen auch sichtbar. Als Beispiele seien genannt: religiöse Bauten (Kirchen, Moscheen, Synagogen ...), Aufschriften in einer Sprache oder in verschiedenen Sprachen, verschiedene Bauformen aus unterschiedlichen Epochen oder Räumen. Es gibt aber auch unsichtbare Merkmale für eine bestimmte Kultur: wenn z. B. in einem Staat nur die Sprache der Bevölkerungsmehrheit erlaubt und die Verwendung von Minderheitensprachen verboten oder zumindest behindert ist; wenn Aufschriften in einer Minderheitensprache verboten sind (Ortstafeln!); wenn nur Gotteshäuser einer bestimmten Religion errichtet werden dürfen. Die meisten Staaten Europas sind in dieser Hinsicht tolerant geworden. Oft bringt das Zusammenleben von Menschen mit verschiedener Kultur Probleme mit sich. Die so genannte → „multikulturelle Gesellschaft“ ist umso leichter zu verwirklichen, je ähnlicher die kulturellen Muster der einzelnen Gruppen sind. Voraussetzungen sind wechselseitige Toleranz und vor allem Rücksichtnahme auf die Kultur des jeweils anderen Menschen, ohne deshalb die eigene aufzugeben!

Abb. 10.1: Orthodoxes Kloster in Bulgarien



Bildagentur Mauritius, Mittenwald/Frankfurt a.M./Wien/Matras

Abb. 10.2: Katholische Wehrkirche in Österreich



Andreas Schinko, Wien

Zu 1



A 1: Bringen Sie für einige der aufgezählten Kultur-elemente Beispiele.



A 2: Entspricht die Bezeichnung „skifahrende Österreicher“ tatsächlich der Realität oder ist sie ein Vorurteil?

* Hier erfahren Sie:

1. welche Bedeutung der Begriff „Kultur“ in der Geographie hat,
2. welche Sprachen für den Erdteil Europa bedeutsam sind,

3. warum Minderheiten einem speziellen Schutz unterliegen und
4. welche Religionen im Erdteil Europa bedeutsam sind.

2 Sprachen in Europa

Mit der Sprache sind viele kulturelle Äußerungen verbunden. Im Vergleich mit Afrika hat Europa eigentlich wenige Sprachen aufzuweisen, im Vergleich mit Nordamerika (ohne die Indianersprachen) hingegen sehr viele.

Über 90% der europäischen Bevölkerung sprechen eine indogermanische Sprache. Zu dieser Sprachengemeinschaft gehören drei große und viele kleinere Sprachgruppen. Die meisten Menschen Europas sprechen eine slawische Sprache, gefolgt von den germanischen und den romanischen Sprachen. Auch Sprachen aus der Ural-Familie haben in Europa Bedeutung.

Die Hauptverbreitungsgebiete der Sprachen sind schon vor Jahrhunderten festgelegt worden. Damals gab es auch mehr verschiedene

Sprachen als heute. Völker, denen die Bildung eines eigenen Staates nicht gelang, verloren vielfach ihre Sprache und nahmen die des Staates an, in dem sie lebten. In Europa überwiegt die Einsprachigkeit, das heißt, dass im Vorschulalter den Kindern nur eine einzige Sprache vermittelt wird.

Die verschiedenen Sprachen bereichern die europäische Kultur un- gemein. Für das Zusammenwachsen der Staaten Europas bringt die Sprachenvielfalt aber auch gewisse Probleme. Es zeigt sich allerdings, dass Englisch als „Common Language“ vor allem von jungen Menschen problemlos verwendet wird.

3 Ethnisches Bewusstsein und Minderheiten

Vor allem von der Sprache leitet sich das „ethnische Bewusstsein“ ab. Dieses bestimmt wesentlich die Zugehörigkeit zu einem Volk oder zu einer Nation, muss sich aber nicht mit der verwendeten Sprache decken. Obwohl sie sich der deutschen Sprache bedienen, fühlen sich die Bewohner des Fürstentums Liechtenstein eben nicht als Deutsche, Österreicher oder Schweizer, sondern als Liechtensteiner.

Probleme können dann entstehen, wenn innerhalb eines Staates mehrere → Ethnien leben. Noch größer können die Probleme werden, wenn die verschiedenen Ethnien unterschiedlichen Religionsgemeinschaften angehören. So leben in Nordirland katholische Iren neben anglikanischen Iren, deren Vorfahren als Engländer eingewandert sind. In Belgien leben Niederländisch sprechende Flamen, Französisch sprechende Wallonen und Deutsch sprechende Belgier. Wenn zu diesen Unterschieden noch wirtschaftliche kommen, dann kann es noch leichter zu Konflikten kommen. Die Flamen in Belgien leben nämlich in einem Aktivraum, die Wallonen hingegen teilweise in einem Passivraum – diese → Disparität wird von verantwortungslosen Menschen mit den

sprachlichen Unterschieden verknüpft, wodurch sich eine Ethnie dann benachteiligt fühlt. In Nordirland gibt es deshalb bis in jüngste Zeit bewaffnete Konflikte zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen. Alle bisherigen Lösungsversuche scheiterten. Ende Juli 2005 legte allerdings die katholische IRA (Irish Republican Army) die Waffen nieder und versprach, ihre Ziele von nun an auf politischem Wege erreichen zu wollen.


In vielen Staaten Europas genießen Minderheiten allerdings besondere Rechte. Vor allem sprachliche Minderheiten erhalten Unterstützung durch den Staat: Ortsbezeichnungen werden in beiden Sprachen geschrieben; in den Schulen gibt es Unterricht und Schulbücher in der Sprache der Minderheit; manche Radio- und Fernsehsendungen werden in der Sprache der Minderheit gesendet. Als Musterstaat gilt in dieser Hinsicht die Schweiz, in der Deutsch, Französisch, Italienisch und Rätomanisch als Amtssprachen gelten und auf allen Ämtern gesprochen werden.


Abb. 11.1: Zweisprachige Ortstafel in Finnland (Finnisch/Sami)





Andreas Schirko, Wien

Zu 2


 A 1: Nennen Sie zu jeder der drei großen Sprachgruppen zumindest fünf Sprachen und ordnen Sie ihnen Staaten zu, in denen diese Sprachen gesprochen werden.


 A 2: Welche kleineren indogermanischen Sprachgruppen haben für Europa Bedeutung?


 A 3: Welche Ural-Sprachen gibt es innerhalb der EU?


 A 4: Welche Sprachen Europas sind innerhalb der EU vertreten, die weder zur indogermanischen noch zur Ural-Familie gehören?


Zu 3

 A 1: Stellen Sie die ethnischen Minderheiten in Estland, Lettland und Litauen fest.

 A 2: In welchen europäischen Staaten leben bedeutende Minderheiten von Sinti und Roma?

 A 3: Welche Ethnien leben in Spanien?

 A 4: Welche Ethnien der indogermanischen Familie werden nicht zu Europa gezählt?

 A 5: Manche Menschen in Österreich kritisieren gewisse Vorrechte für Minderheiten. Sie meinen, dass nur eine gleiche Behandlung aller Bevölkerungsgruppen gerecht wäre. Was ist Ihre Meinung zu diesem Problem?

4 Religionen

Auch die Verteilung der Religionen in Europa ist mehrere Jahrhunderte alt. 1054 kam es zur Spaltung zwischen römisch-katholischen und orthodoxen Christen. Im 16. Jahrhundert bildeten sich die evangelischen Kirchen. Besonders in Deutschland ist das Ergebnis von Reformation und Gegenreformation in den verschiedenen Regionen noch deutlich sichtbar. Der Islam verbreitete sich im Zusammenhang mit den Eroberungen der Osmanen vor allem im Südosten Europas. Heute lösen sich durch die Mobilität der Europäer die alten religiösen

Grenzen vor allem in den Ballungsräumen auf. Der Islam ist durch Zuwanderer und Flüchtlinge heute in vielen Staaten Europas verbreitet. Die Erhebung der Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft ist nicht in allen Staaten Europas einheitlich. Die Zahlen in der Statistik sind oft Näherungswerte. Vor allem in manchen ehemals kommunistischen Staaten Europas, aber auch in Westeuropa ist die Anzahl der Menschen ohne religiöses Bekenntnis eher hoch.

5 Religiöse Konflikte

Hinter scheinbar religiösen Konflikten stecken aber oft andere Ursachen: In Nordirland äußern sich in den Auseinandersetzungen zwischen Protestanten und Katholiken jahrhundertealte Benachteiligungen der katholischen Iren in gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Hinsicht. Vorgeschieben werden jedoch religiöse Konflikte. Die großen Unterschiede zwischen den → Ethnien in Religion, Wirtschaftskraft, Sprache und Schrift (Tabelle 2) führten im ehemaligen Staat Jugoslawien ab 1991 zu Kriegen und schließlich zum Zerfall dieses Staates.

Diese Unterschiedlichkeit sowie historische Mythen und falsch gedeutete Ereignisse in der Geschichte, vermengten sich zu einem unheilvollen Gemisch: Jahrelang nebeneinander wohnende Nachbarn wurden innerhalb von Wochen zu erbitterten Feinden und schreckten vor Mord und Hinterhältigkeit nicht zurück. Seit 1995 versuchen die Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien einen Neuanfang, obwohl die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit noch belastend wirken.

Tabelle 1: Religionszugehörigkeit in Staaten Europas (Auswahl)

Staat	größte Religion	zweitgrößte Religion	ohne rel. Bekenntnis
Albanien	muslimisch (70 %)	orthodox (20 %)	gering
Bosnien und Herzegowina	muslimisch (40 %)	orthodox (31 %)	gering
Bulgarien	orthodox (86 %)	muslimisch (13 %)	gering
Deutschland	katholisch (33 %)	evangelisch (32 %)	28 %
Frankreich	katholisch (79 %)	muslimisch (9 %)	gering
Griechenland	orthodox (97 %)	muslimisch (1 %)	gering
Irland	katholisch (77 %)	evangelisch (17 %)	gering
Italien	katholisch (91 %)	muslimisch (1 %)	gering
Lettland	evangelisch (55 %)	katholisch (24 %)	rund 10 %
Litauen	katholisch (79 %)	orthodox (4 %)	9 %
Malta	katholisch (96 %)	evangelisch	gering
Niederlande	katholisch (33 %)	evangelisch (25 %)	rund 35 %
Norwegen	evangelisch (87 %)	muslimisch (1,5 %)	gering
Österreich	katholisch (74 %)	evangelisch (5 %)	12 %
Polen	katholisch (90 %)	orthodox (1 %)	gering
Schweiz	katholisch (42 %)	evangelisch (35 %)	11 %
Slowakei	katholisch (73 %)	evangelisch (17 %)	gering
Tschechien	katholisch (27 %)	evangelisch	59 %
Ver. Königreich	evangelisch (43 %)	katholisch (11 %)	41 %

Tabelle 2: Ehemaliges Jugoslawien

ehem. Teilrepublik	Wirtschaftskraft	Ethnien	Religion	Sprachen	Schrift
Slowenien	sehr hoch	Slowenen	katholisch	slowenisch	lateinisch
Kroatien	hoch	Kroaten	katholisch	kroatisch	lateinisch
		Serben	orthodox	serbisch	kyrillisch
Bosnien	mittel	Bosniaken	muslimisch	bosnisch	lateinisch
		Kroaten	katholisch	kroatisch	lateinisch
		Serben	orthodox	serbisch	kyrillisch
Serbien	mittel	Serben	orthodox	serbisch	kyrillisch
		Magyaren	katholisch	ungarisch	lateinisch
Montenegro	niedrig	Montenegriner	orthodox	serbisch	kyrillisch
Kosovo	niedrig	Albaner	muslimisch	albanisch	lateinisch
		Serben	orthodox	serbisch	kyrillisch
Makedonien	niedrig	Makedonier	orthodox	makedonisch	kyrillisch
		Albaner	muslimisch	albanisch	lateinisch

Abb. 13.1: Religionen Europas



Zu 4

A1: Ordnen Sie den Regionen Europas (Abb. 6.1) die Hauptreligionen zu.

A2: Tragen Sie in Abb. 13.1 die jeweils größte und zweitgrößte Religionsgemeinschaft ein (siehe Legende). Übersteigt die Gruppe der Menschen ohne religiöses Bekenntnis 10%, dann tragen Sie die dafür vorgesehene Signatur ein.

A3: Die Armenier gehören zur indogermanischen Sprachfamilie. Welche Religion dominiert in Armenien?

A4: Suchen Sie aus Tabelle 2 Übereinstimmungen von Religion, Sprache und Schrift.

1.4 Politische Merkmale*

1 Warum so viele Staaten?

Kein Erdteil weist im Vergleich zu seiner Fläche so viele Staaten auf wie Europa. Die Staaten sind in Bezug auf ihre Fläche, ihre Einwohnerzahl und ihre Lage (Staaten mit Küsten, mit Hochgebirgen usw.) durchaus verschieden.

Es gibt mehrere Ursachen für die große Anzahl europäischer Staaten: Politische, sprachliche, religiöse und vor allem nationale Ursachen sind besonders zu nennen. Die Gründung von Nationalstaaten begann im 19. Jahrhundert (Menschen, die sich einer Nation zugehörig fühlen, sollten auch in einem Staat leben – eine gemeinsame Kultur und besonders eine gemeinsame Sprache galten als wichtigste Merkmale) und erlebte einen letzten Höhepunkt nach dem Ende des Kommunismus und dem Zusammenbruch der Sowjetunion 1992. Damals entstanden neue Staaten, z. B.: Slowakei, Estland, Lettland, Litauen, Slowenien, Kroatien, Ukraine ...

2 Besonderheit Kleinststaaten

Das Vorhandensein relativ vieler Kleinststaaten ist eine Besonderheit der politischen Gliederung Europas. Die historischen Wurzeln einiger dieser Staaten (Andorra, Liechtenstein, Monaco und San Marino) liegen in der Tradition selbständiger Stadtrepubliken oder Fürstentümer im Mittelalter. Malta wiederum wurde erst 1964 selbständige Republik. Der Vatikan, als Nachfolger des früher bedeutenden Kirchenstaates, ist der kleinste Staat der Erde.

3 Grenzveränderungen im 20. Jahrhundert

Im 20. Jahrhundert haben sich die politischen Grenzen der Staaten und ihre Anzahl stark verändert. Betroffen waren vor allem die Gebiete im mittleren, östlichen und südöstlichen Europa. Die Idee des Nationalstaates hat sich dort nämlich erst später als im westlichen Europa durchgesetzt.

Gleichzeitig hat im westlichen Europa nach dem 2. Weltkrieg eine verstärkte Partnerschaft zwischen den einzelnen unabhängigen Staaten

Diese Nationalstaaten, basierend auf Ideen des 19. Jahrhunderts, scheinen aber geringe Zukunftschancen zu haben. Dies würde – neben anderen Gründen – den starken Drang der eben erst unabhängig gewordenen neuen Staaten im östlichen Europa in die EU erklären. Reste nationalen Selbstständigkeitsdenkens werden in vielen Staaten Europas allerdings noch immer betont.

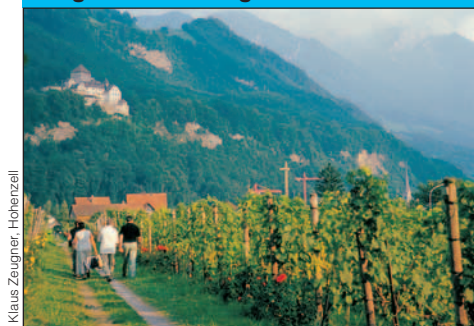
Für Europa könnte eine Gruppierung der Staaten nach ihrer Größe so aussehen:

- Großstaaten (über 200 000 km²),
- große Mittelstaaten (über 100 000 bis 200 000 km²),
- kleine Mittelstaaten (über 40 000 bis 100 000 km²),
- Kleinststaaten (1 000 bis 40 000 km²),
- Kleinststaaten (unter 1 000 km²).

Einige Kleinststaaten benutzen die Infrastruktur eines größeren Nachbarstaates. Die österreichischen Bundesbahnen etwa versorgen Liechtenstein im Eisenbahnwesen, in den übrigen Bereichen ist die Schweiz der Partner. Die wirtschaftliche Bedeutung einiger Kleinststaaten ist jedoch nicht zu unterschätzen.

begonnen, die in der heutigen Europäischen Union gipfelt. Die Aufnahme der Staaten des östlichen Europas in die EU ist auch ein Versuch, mögliche Konflikte zwischen Nationalstaaten (wie dies im 19. und 20. Jahrhundert im westlichen und mittleren Europa der Fall war) von vornherein auszuschließen. Die EU ist demnach auch als europäisches Friedensprojekt zu betrachten.

Abb. 14.1: Die Herrscherfamilie von Liechtenstein überblickt von ihrer Burg aus fast das gesamte Land.



Klaus Zeigner, Hohenzell

Abb. 14.2: Der Staat Malta besteht aus nur drei benachbarten Inseln im Mitteländischen Meer.




Andreas Schinko, Wien

Zu 1

 A 1: Ordnen Sie die Staaten Europas den einzelnen Gruppen zu. Bei welchem Größentyp treten Häufungen auf?

Zu 2

 A 1: An welche Nachbarstaaten sind einige der Kleinststaaten offensichtlich besonders gebunden?

* Hier erfahren Sie:

1. warum es in Europa trotz kleiner Fläche sehr viele Staaten gibt,
2. warum es sehr viele Kleinststaaten gibt und

3. warum heute die Zusammenarbeit zwischen den Staaten immer wichtiger wird.

1.5 Wirtschaftliche Merkmale: Zentren und Peripherien*

1 Reicher Norden und Westen – armer Süden und Osten

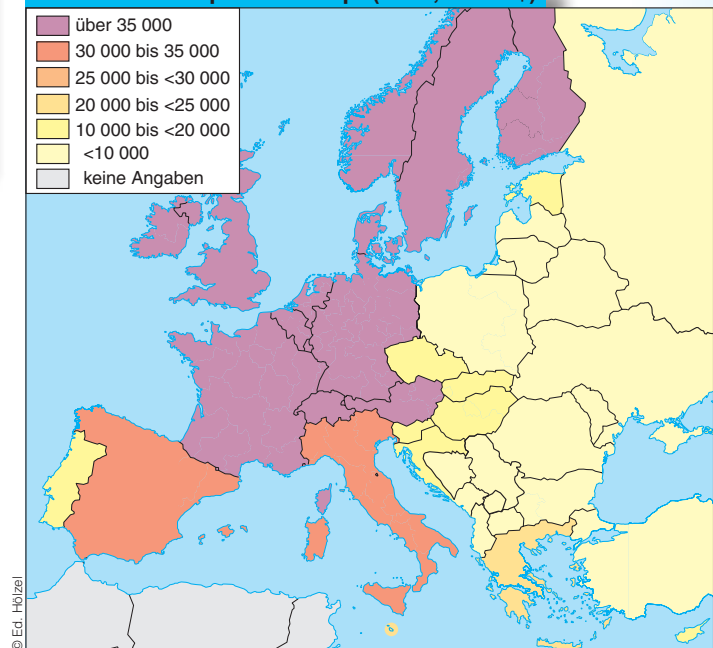
Eine Einteilung nach relativem Reichtum und relativer Armut wird meist über das jeweilige → BIP getroffen. Abb. 15.2 vermittelt den Eindruck, als ob die in der Überschrift getroffene Gliederung, also reiches West- und Nordeuropa sowie armes Ost- und Südeuropa, europäische Wirklichkeit wäre. Wenn man aber die Verteilung des BIP in einem Land auf Regionalebene betrachtet, zeigt sich sofort ein anderes Bild (Abb. 16.1). Innerstaatliche Zentren, also wohlhabende Regionen mit Zuwanderung, hohen Einpendlerzahlen, höherem Einkommen, großem Arbeitsplatzangebot, Überwiegen des Dienstleistungssektors,

guter → Infrastruktur usw. ragen als Inseln aus den ärmeren Gebieten, den Peripherien, heraus. Peripherien sind die nicht so wohlhabenden Regionen mit Abwanderung, hohen Auspendlerzahlen, geringerem Einkommen, Arbeitsplatzdefizit, schlechter entwickeltem Dienstleistungssektor, mangelnder Infrastruktur usw. Deshalb ist ein BIP-Vergleich nach Regionen in KKS aussagekräftiger als eine einfache Gegenüberstellung ganzer Staaten. Dadurch entsteht ein teilweise völlig falsches Vorstellungsbild von manchen Staaten.

Abb. 15.1: Staaten Europas



Abb. 15.2: Europa – BIP/Kopf (2008, in US-\$)



Zu 3



A 1: Bemalen Sie in Abb. 15.1 mit verschiedenen Farben jene Staatsflächen, die erst nach 1955 entstanden sind. Verwenden Sie einen historischen Atlas.

* Hier erfahren Sie:

1. wie sich die europäischen Länder im Wohlstand, gemessen am BIP, voneinander unterscheiden und

2. warum eine Gliederung nach Zentren und Peripherien aussagekräftiger ist.

2 Zentren und Peripherien

Interessant ist eine Einteilung Europas nach Zentren und Peripherien. Vereinfacht kann man feststellen: Das Zentrum Europas liegt im Westen, die Peripherie im Osten. Jedes Zentrum hat aber auch eine eigene Peripherie: Die Peripherie des westlichen Europas liegt im südlichen sowie im äußersten nördlichen

Teil. Das östliche Europa ist hingegen im Umbruch begriffen: Der zentraleuropäische Anteil hat sehr gute Aufstiegschancen, hingegen rückt die Peripherie des östlichen Europas immer weiter in den Osten (östliche Ukraine, Russland östlich von Moskau) vor.

Abb. 16.1: Regionales BIP/Kopf von Tschechien und der Slowakei (2005, in →KKS)

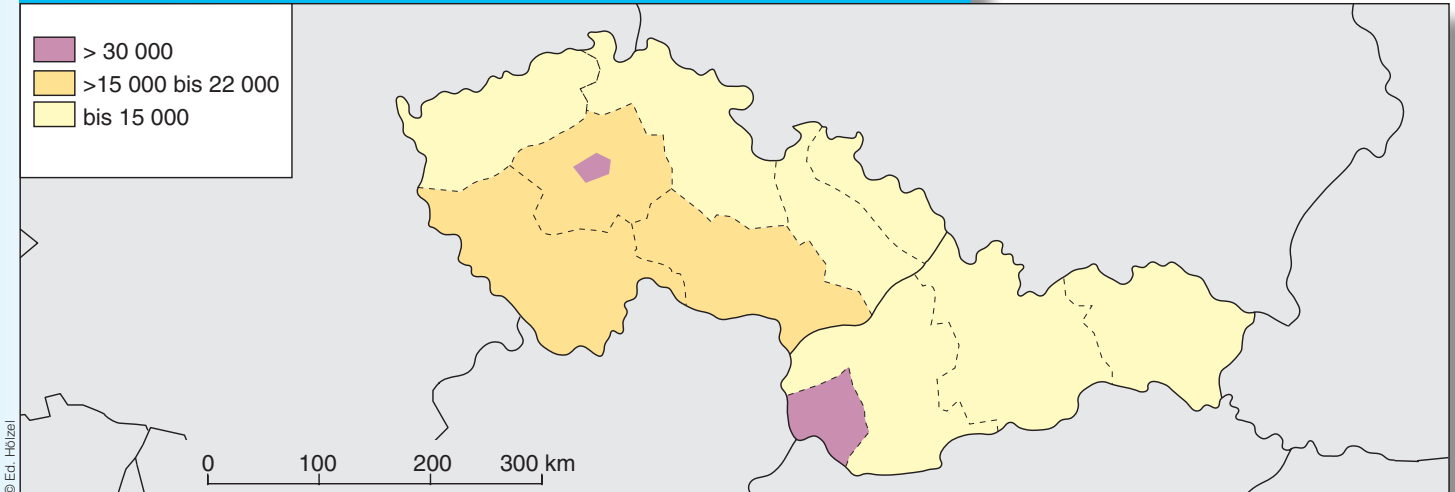
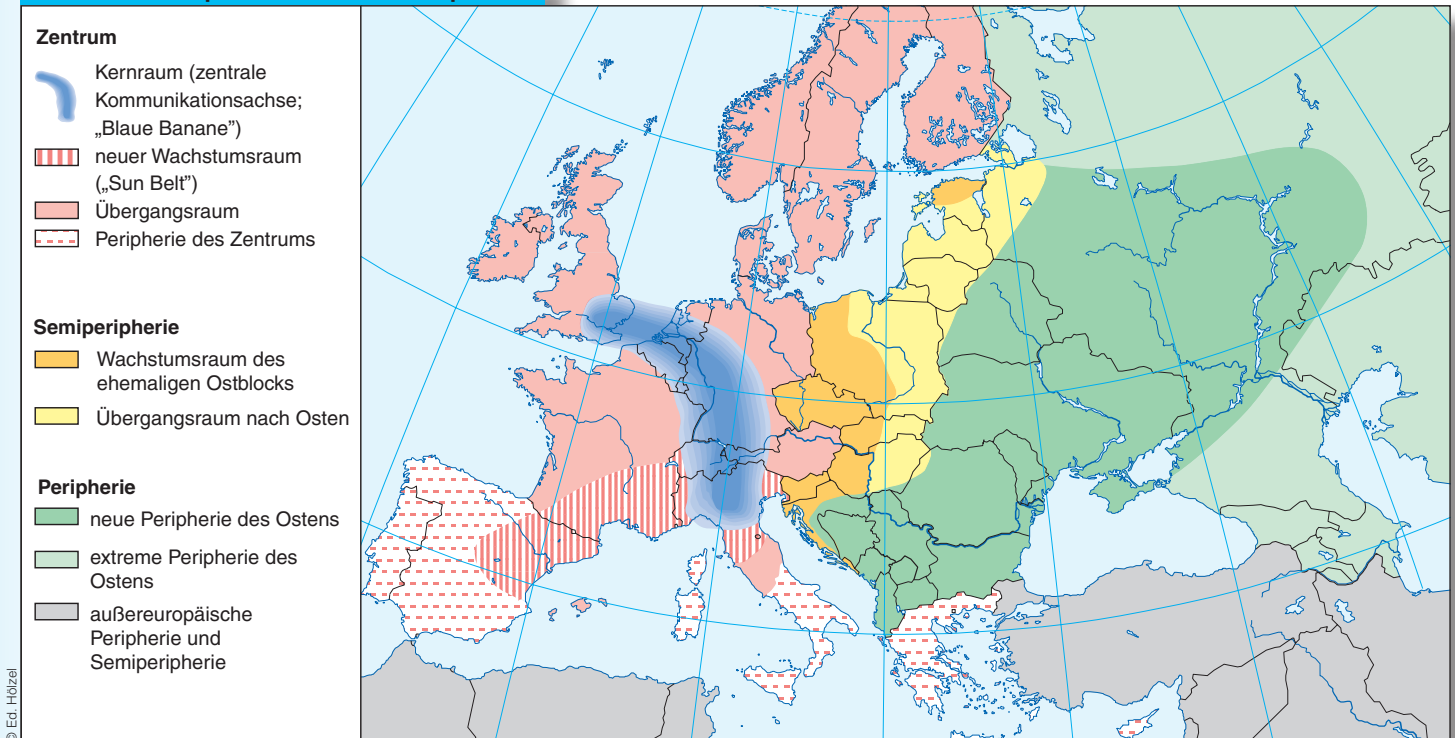




Abb. 16.2: Europa – Zentren und Peripherien



Zu 1 und 2

 A1: Vergleichen Sie Abb. 15.2 mit den Wirtschaftskarten im Atlas. Finden Sie Übereinstimmungen zwischen BIP, bestimmten Arten der Bodennutzung und Industriezweigen.

 A2: Ordnen Sie die EU-Staaten den Arten von Zentrum und Peripherie zu.